Mieter der Markthalle sind vorerst zufrieden

MURTEN Vor rund 100 Tagen, Anfang Dezember, öffnete die Murtner Markthalle ihre Tore. Zwar ziehen die Mieter der Lokalitäten durchwegs eine positive Zwischenbilanz über die ersten rund drei Monate. Den Dezember mit der Eröffnung und dem Weihnachtsgeschäft bezeichneten sie gar als Erfolg. Das zeigt eine unrepräsentative Umfrage unter den Gewerblern. Allerdings: Laut Gilbert Montani, Initiant der Markthalle, seien Januar und Februar traditionsgemäss schwache Monate in Murten. Dementsprechend verhalten seien nach dem fulminanten Start auch die Umsätze gewesen.

Die Kundschaft schätze, dass es in der Altstadt wieder Käse- und Milchprodukte zu kaufen gebe, sagte Gérald Pittet von der Käserei Milchkanne auf Anfrage. Längerfristig müsste es aber mehr Besucher geben, so Pittet. Patricia Wüthrich vom Uhrengeschäft zeigte sich zufrieden, räumte aber ein, dass sie schon zuvor über einen grossen Kundenstamm verfügt habe. Sonja Hänni vom Chocolat-Atelier sagte, sie hätten ein gutes Weihnachtsgeschäft verzeichnet, doch nach der Hauptsaison Ende Jahr sei es ruhig geworden.

Montani kündigte an, dass das Restaurant der Markthalle im Sommer bis zu acht Tische im Aussenbereich aufstellen werde. Ausserdem interessierten sich ein Delikatessengeschäft und ein Geschäft mit Taschen aus Recyclingmaterialien für einen Einzug in die Markthalle. Die Altstadtmetzgerei sei bereit zur Eröffnung, habe aber noch nicht das nötige Personal gefunden. *rmc*

Gewerbe Murten richtet mit der grossen Kelle an

MURTEN Christian Haldimann, der Präsident des Organisationskomitees, präsentierte am Montagabend an der Versammlung der Murtner Gewerbler den Stand der Planung der Gewerbeausstellung Murten (GAM). Sie dauert vom 14. bis 17. September 2017. 150 Aussteller hätten sich angemeldet, so Haldimann. Das sei zwar weniger als an der letzten GAM 2006, aber damals habe es eine Spezialausstellung zum Vully gegeben. Die Ausstellungsfläche habe mit 4600 Quadratmetern gegenüber 4000 im Jahr 2006 deutlich zugenommen. Draussen werde die Landwirtschaft behandelt. Angesprochen seien nicht zuletzt Familien mit Kindern. Das Ziel sei, die vielfältigen Möglichkeiten des regionalen Gewerbes aufzuzeigen, erläuterte Haldimann. Zudem soll mit einer Plattform zur Berufsbildung der Nachwuchs für die Berufswelt begeistert werden.

Der Gewerbeverein wird laut dem Präsidenten Stephan Gutknecht die Chance nutzen und im Rahmen der GAM auch gleich seinen 150. Geburtstag feiern. Dies geschehe mit einer Broschüre und mit Stellwänden, die beide die Geschichte des Vereins aufzeigen werden. Zudem sei altes Handwerk Thema an den Ständen der Gewerbler. Gesucht würden Einrichtungsgegenstände von anno dazumal. Für die Feierlichkeiten hat der Verein total 16 000 Franken reserviert. *fca*

Drogist Roggen gibt sein Wissen über Heilpflanzen in einem Buch weiter

Die französische Ausgabe war ein riesiger Erfolg, jetzt ist das Buch des Drogisten Claude Roggen auch auf Deutsch erschienen.

Karin Aebischer

Entlang der Ringmauer in Murten wachsen etwa 70 Heilpflanzen, darunter auch das Ruprechtskraut (Bild), das der Drogist und Kräuterkundler Claude Roggen gestern bei einem Spaziergang entdeckte. Bild Rainer Menning

MURTEN Sogenannte Superfoods wie Chiasamen und Gojibeeren liegen im Trend und versprechen viel. Um dem Körper zu geben, was er braucht, muss man aber nicht auf solch exotische und teure Produkte zurückgreifen. Denn alle wichtigen Heilpflanzen, darunter auch solche, die ungeahnte und häufig vergessene Heilkräfte besitzen, wachsen vor der Haustüre. Leinsamen etwa enthält noch mehr ungesättigte Fettsäuren als der Chiasamen aus Mexiko.

50 ausgewählte einheimische Heilpflanzen porträtiert das Buch «Die Geheimnisse des Druiden», das auf dem Wissen und der Erfahrung des 77-jährigen Freiburger Drogisten Claude Roggen beruht. Das Buch ist eine Mischung aus Anekdoten und praktischen Tipps für Gesundheit und Wohlergehen. Roggen, von einem Journalisten einst als «der Druide von Domdidier» bezeichnet, führt den Leser darin in fünf Kapiteln auf einen botanischen Spaziergang vom Garten bis in die Berge und lässt ihn an seinem grossen Erfahrungsschatz teilhaben.

In Murten geboren

Gestern hat Claude Roggen das Buch in Murten vorgestellt. Den Ort hat er nicht zufällig gewählt: Roggen ist in Murten geboren und zur Schule gegangen. Heute wohnt er in Domdidier, wo sich auch eine der drei Drogerien des Familienunternehmens befindet.

Das Buch ist seit gestern erhältlich. Dass es überhaupt auf Deutsch erschienen ist, das ist vor allem auf den grossen Erfolg der französischen Version zurückzuführen. Diese war im Mai 2016 erschienen und ist seither 9500 Mal verkauft worden. «Wir hätten nie mit einem solch grossen Erfolg gerechnet», sagte Roggens Sohn Emanuel Roggen, ebenfalls Drogist, gestern vor den Medien.

Der Grund für den Erfolg des Buches lässt sich bei einem kurzen Heilpflanzen-Rundgang entlang der Ringmauer in Murten erahnen. Claude Roggen geht nur wenige Schritte und entdeckt bereits fünf Pflanzen, über deren Wirkung und Anwendung er Bescheid weiss. Darunter der Schwarze Holunder, der Löwenzahn, das Ruprechtskraut oder das Schöllkraut. Er erzählt lebhaft, ist begeistert und weiss zu jeder Pflanze amüsante Anekdoten zu erzählen. «Heilpflanzenwanderungen kann man fast überall machen», so Claude Roggen. Würde er sich eine Stunde Zeit nehmen, um rund um die Murtner Altstadt zu spazieren, würde er zirka 70 verschiedene Pflanzen entdecken. «Ohne gross suchen zu müssen. Denn Heilpflanzen wachsen zu unseren Füssen.»

Zahlen und Fakten

Journalistinnen haben Buch verfasst

Das 256-seitige Werk «Die Geheimnisse des Druiden» hat der Verlag «Les Editions du Bois Carré» von Claude Roggens Schwiegertochter Cathy Roggen-Crausaz herausgegeben. Die freie Journalistin hat das Buch zusammen mit Berufskollegin Annick Monod verfasst, übersetzt hat es Barbara Horber. Die Illustrationen stammen von Etienne Delessert. Das Buch ist in Buchhandlungen und Drogerien erhältlich. *ak*

Feuerwehr kämpfte gegen die Flammen

In Cressier ist die Scheune eines Landwirtschaftsbetriebs abgebrannt. Rund 70 Feuerwehr- und Rettungskräfte aus der Region Murten standen zum Teil bis weit in den Tag hinein im Einsatz. Menschen oder Tiere kamen nicht zu Schaden.

Fahrettin Calislar

CRESSIER Noch am Dienstagnachmittag loderten in einer Scheune in Grissach (Cressier) die Flammen aus den dort aufbewahrten Strohhaufen. In der Scheune eines Bauernhofs an der Hauptstrasse war aus noch ungeklärten Gründen kurz vor Mitternacht ein Brand ausgebrochen. «Als unser Einsatzleiter kurz darauf vorfuhr, brannte es in einem grossen Teil der Halle bereits lichterloh», erklärte Claudio Mignot, Kommandant der Feuerwehr der Region Murten, am Dienstagmorgen. «Es flammte aus dem Dach und aus Öffnungen an den Seitenwänden heraus.» Gegen 70 Feuerwehr- und Rettungskräfte seien während der Nacht ausgerückt, unter ihnen die Spezialisten des Atemschutzes, die regionale Feuerwehr Murten und das Korps des oberen Seebezirks. Aus Freiburg liessen die Verantwortlichen einen Spezialanhänger für die Beleuchtung des Schadenplatzes kommen, was ihnen ein effektives Arbeiten ermöglichte, erläuterte Mignot.

> **«Wir haben das Übergreifen der Flammen auf die Nachbargebäude verhindern können.»**
>
> **Claudio Mignot**
> Kommandant Feuerwehr Murten

Das Stroh in der Scheune brannte gestern lichterloh. Bild zvg/kapo

Übergreifen verhindert

«Wir haben das Übergreifen der Flammen auf die Nachbargebäude verhindern können», so Mignot weiter. Seine Leute hätten zudem die zahlreichen Fahrzeuge aus der Scheune bergen und auf einem Feld auf der andern Seite der Hauptstrasse abstellen können. Beim Brand seien weder Menschen noch Tiere zu Schaden gekommen, meldet die Kantonspolizei. Die Brandursache sei unbekannt und werde abgeklärt.

Bald sei es vor allem darum gegangen, die Scheunenwände zu kühlen, so Mignot. Ausserdem wollte die Feuerwehr schlimmere Schäden an der stählernen Gebäudestruktur oder gar einen Einsturz verhindern. Zwar könne die Stahlfassade selbst nicht brennen, aber die Hitze könne sie deformieren und Elemente aus anderen Materialien zerstören.

Löschen des Strohs unmöglich

Das gelagerte, brennende Stroh löschen zu wollen hätte nur weiteren Schaden verursacht, so Mignot. «Wir wussten: Entweder wir versuchen, das Stroh herauszunehmen und es auszubreiten, oder wir lassen es kontrolliert abbrennen.» Sie hätten sich für Letzteres entschieden, wäre doch ein Eindringen in die brennende Halle gefährlich gewesen und der Transport der Ware aufwendig. Die Aktion hätte eine lange Sperrung der Strasse bedingt. Komme hinzu, dass bei der Entnahme ein Risiko für das Grundwasser bestanden hätte, sagte der Murtner Feuerwehrkommandant.

Strasse lange gesperrt

Ab acht Uhr reduzierte die Feuerwehr den Einsatz allmählich, und die aufwendige Arbeit der Reinigung und der Trocknung des Materials begann. Und die Feuerwehrleute – vielen steckte noch immer der Einsatz vom Samstagabend in Lugnorre in den Knochen – konnten sich ausruhen.

Der Abschnitt der Kantonsstrasse zwischen Gurmels und Murten war auf der Höhe des Kreisels beim Bahnhof Cressier während fünf Stunden gesperrt, schreibt die Kantonspolizei. Zwar wurde für die Sicherung der Arbeiten auch der Strom der Bahnlinie nebenan abgestellt, so Mignot. Doch während dieser Zeit seien ohnehin keine Züge gefahren. Als der Pendler- und Bahnverkehr anlief, hob die Feuerwehr die Einschränkungen wieder auf.